Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 3

Nachwort: Worte
Autor: Jochimsen, Maren / Knobloch, Ulrike

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NW: Wir sollten also härter und kompromissloser auftreten?

Gudrun Mawick: Ja. Feministinnen sollten sagen, dass die Entscheidung für die *Handlungsprinzipien* des vorsorgenden Wirtschaftens nicht im Bereich eines ethischen Freiraums liegt, sondern auf einer rationalen Ebene der *Notwendigkeit*. Im bisherigen wirtschaftstheoretischen Diskurs wären Handlungsprinzipien wie «Gerechtigkeit» oder «Fürsorge» ausserhalb des Rationalen in einer ökonomiefremden Ethik angesiedelt. Angesichts zu Ende gehender Ressourcen und eines global bedrohten Ökosystems lässt sich diese Trennung zwischen ökonomischer «Rationalität» und Ethik nicht mehr aufrechterhalten. Das sollten feministische Theoretikerinnen als allgemeingültige Wahrheit zum Ausdruck bringen.

NW: Wird mit einer solchen ethisch erweiterten Rationalität Gott, der bisher als Garant des Ethischen gegolten hat, überflüssig?

Gudrun Mawick: Die notwendige erweiterte ökonomische Rationalität wird sich nicht ohne eine spirituelle Selbstvergewisserung «durchsetzen» lassen. Der Blick auf das *unerreichbar scheinende Globalziel*, die ökologische Katastrophe zu verhindern, soll uns nicht lähmen, sondern motivieren, das Realisierbare zu verwirklichen. Ich meine, dass zum Beispiel das Ineinander von Konkretion und Vision des Frauenlebens im «Gedicht von der tüchtigen Hausfrau» Hoffnung und Motivation vermitteln kann. Denn die Auseinandersetzungen um «gutes Leben» brauchen – bei aller Einsicht in gewisse Notwendigkeiten – *Bilder von utopischer Leuchtkraft*. Die androzentrische Perspektive des Textes und seiner Auslegungstraditionen führen dazu, dass diese Leuchtkraft nicht ungebrochen ist. Trotzdem können Worte dieses Bibeltextes Frauen in ihren Bemühungen um eine gerechtere Zukunft beflügeln: «Stärke und Glanz sind ihr Gewand und sie lacht dem folgenden Tag entgegen» (31,25).

1 Heidi Bernhard Filli et al., Weiberwirtschaft. Frauen – Ökonomie – Ethik, Luzern 1994.
2 Ina Praetorius, Feministische Ethik und die Ökologiefrage. Eine Annäherung, in: Nicole Kramer et al., Sei wie das Veilchen im Moose... Aspekte feministischer Ethik, Frankfurt 1994, S. 141–166.
3 Vgl. v.a. Frank Crüsemann, ... er aber soll dein Herr sein. in: Ders. und Hartwig Thyen, Als Mann und Frau geschaffen, Gelnhausen 1978, S. 13–106.
4 Vgl. Maren Jochimsen und Ulrike Knobloch, Auf dem Weg zu einer vorsorgenden Wirtschaftsweise, Ansatzpunkte zu einer ethischen Erweiterung der ökonomischen Methode, in: Weiberwirtschaft, S. 29–40.

Eine nach Prinzipien der Versorgungswirtschaft organisierte Ökonomie ist eine (vor-)sorgende – sich sorgende, Sorge tragende, fürsorgende – Ökonomie. In einer solchen Wirtschaft hat die Befriedigung von existierenden, materiellen und immateriellen Bedürfnissen Vorrang gegenüber der Produktion immer neuer materieller Güter. Eine solche Wirtschaft ist zukunftsfähig nicht nur durch die Art und Weise, wie sie mit natürlichen Ressourcen, sondern auch, wie sie mit den sozialen Bedürfnissen der Menschen umgeht.

(Maren Jochimsen/Ulrike Knobloch, Auf dem Weg zu einer vorsorgenden Wirtschaftsweise, in: Heidi Bernhard Filli et al., Weiberwirtschaft. Frauen – Ökonomie – Ethik, Luzern 1994, S. 40)